

Preis der Anzeigen:  
Büro 1 M. 80 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(incl. Poststempel)  
1 M. 92 Pf.  
Jährlich mit Aus-  
gabe der Sonne und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
H. Chr. Sommer,  
Diez und Co.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 47

Diez, Donnerstag den 25. Februar 1915

21. Jahrgang

## Weitere Taten unserer Unterseeboote.

Englischer Hilfskreuzer gesunken.

Torpedierung des „Oakley“.

G. T. B. London, 25. Febr. Die Admirälschaft teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clanmonaughten“ am 21. Februar vermisst wird. Man fürchtet, daß er im Krieg verloren gegangen ist. Trümmer des Schiffes wurden aufgefunden worden. — Aus Ramsgate wird gesagt: Der Fischerdampfer Gratia landete gestern 14 Passagiere von der Besatzung des „Oakley“, die gestern nachts torpediert wurde. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Periskop eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die „Oakley“ versank auf der Höhe von Folkestone, während sie nach Dover geschleppt wurde.

Hamburg, 24. Febr. Aus Rotterdam meldet das Hamburger Fremdenblatt: Der norwegische Dampfer Orla berichtet, daß er im englischen Kanal Wrackstücke und U-Boote im Mühen treiben gesehen habe, die wahrscheinlich von einem versunkenen englischen Truppentransportdampfer stammten. Auch der von Hull hier eingesogene englische Dampfer Terbavz Abbey hat beim Kämpfer-Zerstörer zahlreiche Wrackstücke und militärische Ladungsfässer sowie viele Minen gesunken. Nach Angaben der Bevölkerung herrscht unter der Bevölkerung von Hull keine Aufregung.

Aus London wird berichtet: Der norwegische Dampfer Regia, mit Steinkohlen von dem Tyne nach Bordeaux unterwegs, ist heute (Dienstag) morgen bei Dover gesunken. Die Besatzung wurde durch einen norwegischen Zerstörer gerettet. Da der Unfall bei Dover geschah, ist das Schiff vermutlich auf eine englische Mine gesunken.

Die in Irland eingetragenen englischen Kompassfahrtsgesellschaften lassen, wie der G. T. B. aus Stockholm gemeldet wird, ihre Boote zwischen Liverpool, Nordwales und den irischen Häfen zum Schutz gegen deutsche Unterseeboote unter der grünen irischen Flagge führen. Die betreffenden englischen Kreide glauben, die Deutschen würden einen solchen Gebrauch der irischen Nationalflagge respektieren, um nicht Verbitterung unter den Irlandern in Amerika herzorzufügen.

## Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart  
von  
D. Elster.

(Nachdruck verboten)

„Ja — allerdings! Der bin ich! Seit vier Wochen bin ich in Berlin. Seit vier Wochen Tag aus Tag ein Reichstag und nicht ein einziges Mal hat der Sohn eines alten Freundes Lauenau den Weg zu mir gefunden. Eine elende Visitenkarte war alles, was ich von ihm zu hören bekam!“

„Verzeihen Sie, Herr Graf . . . . ich war sehr in Eile genommen . . . .“

„Das kennt man! Ihr jungen Herren seid doch nicht stolz mit Arbeit überlastet, zumal wenn man sich auf die Güter zurückgezogen hat, wie Sie, mein Sohn!“

Dabei lächelte der alte Herr ihn mit schlauem Augenwinkeln an.

„Meine Güter machen mir nicht viel zu schaffen, Herr Graf,“ erwiderte Hermann in trockenem Tone.

„Glaub's schon,“ lachte der Graf. „Doch wohin gehen Sie?“

„Ich habe kein bestimmtes Ziel.“

„So begleiten Sie mich nach dem Reichstag. Wir haben eine wichtige Besprechung in Kolonialgeschäften! Sie können doch, daß ich für unsere Kolonien schwärme?“

„Das ist mir neu.“

„Ja, man muß doch mit der Zeit fortschreiten. Wir haben eine Gesellschaft gegründet zur Besiedlung von Südafrika. Demnächst soll eine Expedition dorthin abbrechen, um die vorbereitenden Maßregeln zu treffen. Eine

Stockholm, 24. Febr. (Ktr. Bl.) Astonblades meldet aus Göteborg: Kapitän Tran von der „Hemland“, der am Sonntag von Sunderland ankam, meldet, daß ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde.

G. T. B. London, 24. Febr. (Richtamtlich.) Reuter meldet, daß der Dampfer „Branksome“, der sich auf der Fahrt von Newhaven nach Cardiff befand, gestern nachmittag 2 Uhr südöstlich Beachy Head auf eine Mine gestoßen, oder von einem Torpedo getroffen worden sei. Achtzehn Mann der Besatzung erreichten das Land, während der Kapitän und ein Matrose sich noch an Bord eines Bootes bei dem stark beschädigten Schiff befinden. An derselben Stelle ist noch ein größerer Dampfer in Seenot.

G. T. B. London, 24. Febr. (Richtamtlich.) Der Dampfer „Membrland“, 3027 Tonnen groß, von Hull nach dem Tyne unterwegs, wird seit dem 22. Februar vermisst. — Der Schoner „Maggie Baratt“, von Greenock nach Duddon unterwegs, ist stark überfällig. Einer seiner Rettungsgürtel und mehrere Bootssämpen wurden an der Insel Man angespült.

### Die Minen.

Paris, 25. Febr. Der Minensucher Marie stieß am Samstag im Osthafen von Dunkirk auf eine treibende Mine und verankerte sofort. Mehrere Mann der Besatzung ertranken, vier, darunter der Kapitän wurden schwer verletzt.

## Zwei französ. Divisionen bei Perthes zurückgeschlagen.

Schwere Verluste des Feindes. In den Vogesen 500 Gefangene.

G. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittag mit 2 Infanterie-Divisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stoszweiher) Fortschritte. In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene. Sonst nichts wesentliches.

## 1200 Russen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mutlos abgewiesen.

Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen, an 2 Stellen über den Bobr vorzudringen. Bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen; in Gegend von Krasnybor ist der Kampf noch im Gange. Bei Praszunz stießen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hand.

Ostlich Skieriewice wurde ein russischer Nachangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

weite Strecke Land haben wir uns gesichert, um dort Farmen anzulegen. Es soll dort nach Erzen gebrannt werden. Einige Ansiedler haben sich da schon niedergelassen. Es geht den Deutzen ganz gut, und wenn erst die Eisenbahnverbindung mit Svalopmund besser funktioniert, wird man dort ganz gut vorwärts kommen.“

Ein Gedanke schoß Hermann durch den Kopf.

War diese Begegnung mit dem Kolonial-Grafen nicht als ein Wink des Schicksals zu betrachten?

„Könnte man sich Ihrer Expedition nicht anschließen, Herr Graf?“ fragte er und er fühlte, wie sein Herz stärker pochte.

Graf Westerholt sah ihn erstaunt an.

„Sie wollen nach den Kolonien, Lauenau? Aber was sagt Ihre Frau Mutter dazu? Und die Verwaltung Ihres Gutes?“

„Ich glaube nicht, Herr Graf,“ unterbrach ihn Hermann, „daß Sie mich verspotten wollen. Sie wissen recht gut, daß die Verwaltung unseres Besitzes mich sehr wohl entbehren kann, denn es gibt da nichts mehr zu verwalten, als Schulden. Und das kann meine Mutter allein besser beforgen, als wenn ich ihr noch auf der Tasche liege. Ich gestehe Ihnen allerdings ganz offen, daß ich bis vor kurzem nicht daran dachte, in die Kolonien zu gehen. Aber es ist ein Wendepunkt in meinem Leben eingetreten, der es bringend erfordert, daß ich irgend etwas tue, um nicht ganz unterzugehen. Und darum stellte ich jene Frage, Herr Graf,“ schloß der Baron ernst.

Das Gesicht des Grafen hatte einen ernsten Ausdruck angenommen.

„Steht es so schlimm mit Euch, mein armer Junge? Das wußte ich allerdings nicht. Verzeihen Sie mir also meinen Scherz, Lauenau. Sie wissen, daß ich es gut mit Ihnen meine. Ihr Vater war mein lieber alter Freund.“

Die Feldzüge 1866 und 1870/71 haben wir in demselben Regiment zusammen mitgemacht — er hat mir bei Mars-la-Tour sogar das Leben gerettet, indem er einen französischen Gardetirassier, der mich schon beim Krallen hatte, vom Pferde schoß . . . na, so etwas vergibt man nicht. Warum haben Sie sich denn nicht früher an mich gewandt?“

„Wie konnte ich das, Herr Graf? Im übrigen verwaltete ja auch meine Mutter unseren Besitz.“

„Ja, ja, die Frau Mutter! Doch lassen wir das. Also Sie sind auf dem Trockenen, lieber Lauenau?“

„Vollständig.“

„Können Sie nicht wieder in den aktiven Dienst treten? Ich würde gern mit dem Kriegsminister darüber sprechen.“

„Nein, Herr Graf, das geht nicht. Ich würde da nur in neue Schulden geraten. Ich muß irgend eine Beschäftigung ergreifen, die Ihren Mann anständig ernährt.“

„Hm — Sie haben recht. Aber das ist eine verächtliche Sache! Ihr jungen Leute habt so wenig Praktisches gelernt. Was verstehen Sie zum Beispiel?“

„Ich kann reiten, fahren, schießen, verstehe ganz gut Französisch und Englisch, und man sagt, daß ich ein guter Musiker bin.“

„Haha! Die Musik können wir absolut nicht gebrauchen! In Amerika wäre das freilich etwas anderes. Dort sollen junge und gescheite Musiklehrer schon öfters sehr reiche Erbinnen geheiratet haben. Aber unsere Herero- und Ovambo-Damen geben nicht viel auf Musik. Doch Scherz beiseite, lieber Lauenau, wir wollen uns die Sache ernsthaft überlegen. Ich möchte Ihnen sehr gern helfen. Verstehen Sie nichts von der Landwirtschaft?“

„Nur soviel, wie man als Sohn eines Gutsbesitzers eben lernt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Telephonische Nachrichten.

(Tele. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

### Die Times über die russische Niederlage.

London, 25. Febr. In einem Leitartikel über den deutschen Sieg in Ostpreußen schreibt die Times: Unsere Nachrichten aus Petersburg sind in letzter Zeit abgeschnitten. Wir wissen nur von ungefähr, daß Russland auf den Krieg nicht vorbereitet war. Die Ungewißheit zwingt uns, die Ereignisse vorsichtig zu beurteilen. Die Flut der deutschen Corps, die über Ostpreußen hereinbrech, ist dem Stab des Großfürsten unerwartet gekommen. Man wird auf weitere Überraschungen vorbereitet sein müssen.

### Die Gemalung mit neutralen Farben.

W. T.-B. Wien, 25. Febr. Ein Telegramm aus Bilbao meldet: Es hatte geheißen, daß in dem dortigen Hafen etwa 20 Dampfer eingelaufen seien, um ihre Neuhäuser durch neutrale Farben zu verändern. Wie der Deutschen Tageszeitung gemeldet wird, handelt es sich ausschließlich um englische Dampfer, die mit neutralen Farben bemalt wurden.

### Die Antwort Amerikas.

Berlin, 25. Febr. Die Mitteilung der Vereinigten Staaten war gestern Gegenstand eingehender Prüfung durch die Regierung. Die Mitteilung soll nach der Köln. Zeit. Anregungen enthalten, über die bisher nichts verlautet. Der amerikanische Vorschlag scheine dahin zu gehen, allen in dem deutschen Seekrieg gegen England auftauchenden Schwierigkeiten die Wege zu ebnen.

### Strenge Zensur in Paris.

Paris, 25. Febr. Die französische Zensur ist ungemein streng geworden, woraus man schließen muß, daß die Niederlage der Russen die öffentliche Meinung in Paris nervös macht. In der „Humanité“ sind gestern vier Artikel von der Zensur ausgemerzt worden.

### Keine Einberufung des österr. Reichstags.

W. T.-B. Wien, 25. Febr. Die von einigen Parteien befürwortete Einberufung des Reichstages wurde von der Regierung abgelehnt, weil keine Gewähr für einen der Lage entsprechenden Verlauf gegeben sei.

### Der Zeppelin über Calais.

Von der schweizer Grenze, 25. Febr. In den Berichten der Pariser Zeitungen über den Luftangriff auf Calais wird betont, daß das Luftschiff mit großer Sicherheit auf das Ziel losflog. Es müsse von einer ortskundigen Person gelenkt worden sein. Ein Mitarbeiter des Figaro, der sich auf dem Bahnhof befand, stellte fest, daß durch die Explosion die Schienestücke 16 Meter weit weggeschleudert und ein Loch von 6 Meter Umfang und 3 Meter Breite im Eisenbahndamm ausgehöhlt wurde.

### Aus Holland.

Amsterdam, 25. Febr. Die holländische Regierung hat die Absicht, einen Gesetzentwurf einzubringen, um den Jahrgang 1916 schon vor dem normalen Datum unter die Waffen zu rufen und mehrere bereits entlassene Jahrgänge des Landsturms zur Verfügung zu haben.

### Austausch der Schwerverwundeten.

Berlin, 25. Febr. Die deutsche und die französische Regierung teilten dem Bundesrat mit, daß eine Einigung über den Austausch Schwerverwundeter erzielt worden ist. Die Transporte gehen über Konstanz nach Lyon und umgekehrt auf schweizerischen Sanitätszügen unter Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes.

### Aus dem Leben des Feldmarschalls von Hindenburg.

II.

Wohl das interessanteste Kapitel in der Biographie ist die Schilderung von Hindenburgs Feuertaufe. Als achtzehnjähriger Leutnant wurde Hindenburg in das 3. Garderegiment zu Fuß einberufen, um an dem Kampfe von 1866 teilzunehmen. Die Regimentsgeschichte des 3. Garderegiments berichtet aus der Schlacht bei Königgrätz: „Plötzlich erhielten die Schützen des Leutnants von Hindenburg Kartätschenfeuer. Von Rosberit aus war eine Batterie herbeigeeilt und hatte auf nächste Entfernung das Feuer gegen diese Abteilung eröffnet. Nach kurzen Schnellfeuer warf sich Leutnant von Hindenburg im „March! March!“ auf die Geschüze. Von einer Kartätschung am Kopf gestreift, sinkt Leutnant von Hindenburg einen Augenblick zu Boden. Als er schnell wieder ausspringt, sieht er bereits drei Geschüze in Händen seiner Leute, während zwei andere Geschüze, das eine von drei, das andere nur von einem Pferde gezogen, in Richtung auf Westerlau zu entkommen suchen. Auch diese beiden Geschüze werden von der 5. Kompanie erobert, als sie in einem Hohlweg zwischen Rosberit und Westerlau stehen bleiben. Es war aber leider nicht möglich, die Kanonen zurückzuschaffen, man mußte sie stehen lassen.“ Leutnant von Hindenburg erhielt für sein tapferes Verhalten den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Welcher Geist ihn selbst beim Auszug in den Krieg befehlt, welche Empfindungen er bei seiner Feuertaufe gehabt hatte, geht aus folgenden Zeilen hervor, die er an seine Eltern richtete: „Es ist die höchste Zeit, so schreibt er, daß die Hindenburgs mal wieder Pulver riechen. Unsere Familie ist darin leider festsam vernachlässigt. So leid es mir tut, Euch nicht noch einmal sehen zu können, so freue ich mich doch über diese bunte Zukunft, für einen Soldaten ist ja Krieg der Normal-

Anfang nächster Woche dürfen die Transporte beginnen.

### Unwetter im Mittelmeer u. in Südfrankreich.

Lyon, 25. Febr. Nouvelliste meldet: In ganz Südfrankreich herrscht fürchtables Unwetter. Im Gebirge liegt hoher Schnee, so daß die Bahnverbindungen nur mit großer Mühe und mit großen Verspätungen aufrecht erhalten werden können. Zahlreiche Telegraphenlinien sind zerstört. Auf dem Mittelmeer herrscht starker Sturm, dem mehrere Fischerboote zum Opfer fielen.

### Fahrteinstellung weiterer englischer Dampferlinien.

Rotterdam, 24. Febr. (Ktr. Bln.) Der Courant meldet aus London, daß weitere fünf englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb einstellen wegen der deutschen Unterseebootgefahr.

### Der österreich-ungarische Bericht.

W. T.-B. Wien, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 24. Februar: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten lebhaften Geschäftskämpfen und stellenweise Geplänkel, größtenteils Ruhe. Die Situation in den Karpathen ist im allgemeinen unverändert. In den gestrigen Kämpfen am oberen San wurde eine Höhe erklommen, 5 Offiziere und 198 Mann wurden gefangen genommen. Nördlich des Sattels von Bolover versuchte der Gegner, dichtes Schneetreiben ausnützend, in hartnäckigen Angriffen in die von unseren Truppen besetzten Stellungen vorzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. 300 Russen wurden gesangen genommen. Die Kämpfe südlich des Dnestr nehmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu. Derstellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höser, Feldmarschalleutnant.

### Kanonendonner.

Aus Schirmannikrog wird gemeldet, daß starker Kanonendonner in nordöstlicher Richtung gehört worden sei.

### Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

100. Sitzung vom 23. Februar.

(Schluß.)

Abg. Freiherr von Zedlitz berichtet über die Verhandlungen der Kommission und weist darauf hin, daß das Verhalten der Militärbehörden zu besonderen Unglücksfällen nicht geführt habe und die Bevölkerung im großen mit dem Belagerungszustand zufrieden gewesen. Bez. der Beschränkung der Pressefreiheit sind in der Kommission erhebliche Bedenken laut geworden. Es ist gefordert worden, daß die Handhabung der Zensur für die Folge beseitigt wird. Vor allem muß die Freigabe der Erörterung der Friedensbedingungen so rechtzeitig erfolgen, daß die öffentliche Meinung voll zur Geltung kommen kann. Wenn diese Erörterung erst bei Beginn der Friedensverhandlungen einsehen dürfte, so wäre es zu spät. Es ist daher erfreulich, daß sich die Regierung in der letzten Nummer der Nordd. Allg. Zeit. dahin ausgesprochen hat, daß sie rechtzeitig den freien Meinungsaustausch freizugeben. (Bravo!) — Eine Debatte hierüber findet nicht statt. Ueber die Hilfsaktion in Ostpreußen berichtet Abg. Freiherr von Zedlitz (freit.).

Minister des Innern von Roeckell: In der Kommission habe ich eingehend dargelegt, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um der Provinz Ostpreußen, die schwer unter dem Kriege gelitten hat, zu helfen. Auf Anregung S. M. des Kaisers entwickelte sich eine sofortige leb-

hafte Tätigkeit, die darin bestand, den Umfang der festzustellen und Vorentscheidungen zu gewähren. Arbeit da geleistet wurde, geht daraus her vor, daß Beispiel allein im Regierungsbezirk Königsberg über Anträge auf Vorentscheidung gestellt worden sind. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß bisher keine Beschwerde über Verzögerung der Vorentscheidungen gegangen ist. Ferner mußte die Regierung viele Anträge stellen zur Unterbringung der ostpreußischen Flüchtlinge. Erhebend war es zu sehen, wie die ganze Bevölkerung geradezu geweckt hat, diesen armen Heimatlosen schweren Zeiten zu erleichtern, nicht ohne persönliche zu bringen. Die oft geforderte generelle Rückkehr des wohner Ostpreußens ist zur Zeit noch nicht möglich, haben wir veranlaßt, daß vorsichtig alle Beamten fehren. Durch einmütiges Zusammenarbeiten von Provinz und Kommunen werden wir alle uns gesetzten gaben zur Zufriedenheit lösen, umso mehr, als die Einigkeit des ganzen Volkes hinter uns steht, um denen zu geben, die für uns gelitten haben. Ich erinnere an die S. M. des Kaisers, die er nach der glänzenden Schlacht gesprochen hat und die keiner von uns ohne Bewegung gelegen hat. Ostpreußen ist jetzt erlöst von barbarischen Feinden. Unsere Bevölkerung Ostpreußens sich aufrichten an der Fürsorge ihres Landesherrn, soll festes Vertrauen haben zu dem Gelöbnis S. M. Kaisers, daß neues Leben aus den Ruinen blühen (Lebh. Beif.).

Abg. v. Späth (konf.): Namens der Provinz preußens spreche ich der Staatsregierung den Dank aus die weitgehenden Maßnahmen, die sie zur Linderung Not der schwergeschädigten Provinz getroffen hat. danken auch allen denen, die unsere schwergeprüften Flüchtlinge aufgenommen haben. Wir haben die Gebiete Ostpreußen nun mehr vor jeder russischen Invasion ist, deshalb können wir jetzt an den Ausbau herangehen. An der Spitze der Provinz steht ein Mann, ein Kind preußens, zu dem wir Ostpreußen das unbegrenzte Vertrauen haben, daß er den Wiederaufbau der Provinz größtem Verständnis ins Werk setzen wird und ein gewicht auf die Wiederbevölkerung der Provinz wird. Etwa 300 000 Ostpreußen sind gegenwärtig über Preußen verstreut. Von der allergrößten Bedeutung Wiederaufbau der Provinz ist auch die Arbeitersfrage, fall rechts.)

Abg. Graw (Str.): Im Interesse des Wiederaufbaus der Provinz wird es zweckmäßig sein, wenn Regierung Kommunen der Frage der zweiten Hypotheken größere Merksamkeit zuwenden würden. Der Bau des Ostkanals würde für die Provinz von großer Bedeutung sein.

Abg. Führmann (natlib.): Alle Parteien sind einig, daß die Provinz Ostpreußen wieder aufgebaut werden muß, koste es, was es wolle. Bei der Errichtung Gebäude sollte man an die mittelalterlichen Traditionen knüpfen. Man sollte praktisch und schön bauen. Durch Krieg haben sich alle Kulturerben verändert. Das schlimmste, daß die Westmächte dem halbasiatischen Lande beigesprungen sind. Es wird nun die Aufgabe der Regierung und der Kommunen sein, die „dästeren“ Bauten die nach einem Befehl des Kaisers in der Provinz errichtet sind, wieder verschwinden zu lassen. Es muß dafür geschafft werden, daß die offene Grenze Ostpreußen nicht mehr bleibt, sondern daß ein strategisch gesicherter Grenzraum geschaffen werde. (Beifall.)

Abg. Kanzow (Bpt.): Auch wir halten es für eine Ehrenpflicht, daß eine Entschädigung Ostpreußens im großen Stil umfangreiche gewährt werde. Vor allem muß alles geschehen, die Schäden der Landwirtschaft wieder gut zu machen. Eine großzügige Siedlungspolitik kann erreicht werden, die abgewanderten Kräfte wieder zurückzuführen. Zur Zeit des Verkehrs brauchen wir den Ostkanal. Wir erwarten, daß beim Wiederaufbau der Provinz nicht bureaukratisch fähig, sondern nach großzügigen Gesichtspunkten fahren wird. (Beifall.)

dann die ersten Zugeln, so wird man in eine gewisse Geisterung versetzt (sie werden stets mit Hurra begrüßt), kurzes Gebet, ein Gedanke an die Lieben in der Heimat und den alten Namen, und dann vorwärts! Mit der Zahl der Verwundeten umher macht die Begeisterung einer gewissen Kaltblütigkeit oder vielmehr Gleichgültigkeit gegen die Kriegsgefangenen. Die eigentliche Aufregung kommt erst nach dem Gefecht, wo man die Greuel des Krieges in den schrecklichen Gestalten mit mehr Mühe ansehen muß; dies zu beobachten vermag ich nicht. Später läßt sich das eine oder anderes mündlich erzählen.“

Aus dieser, damals nur für die nächsten Angehörigen berechneten knappen Schilderung entrollt sich uns schon ein Bild des Hindenburg, der heute der volksfürstliche Mann in seinem Vaterlande ist und dem in unendlicher Zübersicht alle Herzen zufüllt. „Ein bunter Bogen, ob man auch seine Schuldigkeit tun wird!“ Dieser Bogen wird der Freiheit Ostpreußens nicht mehr kennen. weiß, daß er seine Schuldigkeit in vollstem Umfang erfüllt und mit ihm weiß es das deutsche Volk und das seine Führung unterstellt Heer, aber die Pflichttreue und Wissenhaftigkeit, die den jungen Leutnant auszeichnet, ist dem Generalfeldmarschall durch seine glänzende Landesbahn hindurch etwas Selbstverständliches geblieben.

\* Tommals Geschäftsmann. Die französische Zeitung La Voix berichtet: In den nordfranzösischen Städten sei eine Bekanntmachung der Generale French und Joffre angeschlagen worden, wonach Personen, die im Besitz einer militärischen Erfahrung betroffen werden, streng geahndet werden, wenn sie angedroht werden. Die Bekanntmachung ist dadurch erklärt, daß die englischen Soldaten bei ihrer Ankunft in Frankreich häufig militärische Effekte aller Art gegen Zigaretten oder Süßigkeiten zu tauschen.

Abg. Hofer (Soz.): Für den Wiederaufbau Ostpreußens und die Entschädigungsfrage treten auch wir ein. Wir bedauern es aber lebhaft, daß die Bevölkerung nicht rechtzeitig vor der drohenden Gefahr gewarnt wurde und ganzes Hab und Gut im Stiche lassen mußte. Wir bedauern ferner, daß in den Hilfskommissionen für Ostpreußens Sozialdemokratie nicht vertreten ist. Dringend rufen wir davor, daß die Frauen und Kinder zu früh zu leben, bevor jede Gefahr einer erneuten Invasion vollständig beseitigt ist.

Freiherr v. Gamm-Mähnau (freik.): Wir freuen uns, die Regierung mit warmem Herzen und voller Energie Ostpreußens eingetreten ist. Wir danken auch denen, nicht unserer Provinz angehören und dennoch so tatkräftig für die Interessen unseres lieben Ostpreußens eintraten sind. Wie bedauern aber die zwangsläufige Räumung ganzer Landstriche durch die Militärbehörde. Man kann es von allen Soldaten im Felde hören, daß diejenigen Siedlungen und Häuser am schlechtesten wegkommen, die von Einwohnern entblößt sind. Wenn trotzdem die Militärbehörde zu einer solchen Maßnahme schreit, so hätte den armen Flüchtlingen auch Unterkunfts- und Verpflegungsstätten gewähren müssen. Allerdings konnte man nicht voraussehen, daß die russische Soldateska so zügeln würde, sonst hätte man wohl andere Maßregeln treffen. Ferner ist es nicht zu billigen, daß in Friedensdörfern die russischen Offiziere mit unseren Offizieren in den Siedlungen freundschaftlich verkehren und so auf legitime Spionage treiben. Wir hoffen jedoch, daß Ostpreußens in den letzten Dezennien am schlechtesten von allen Siedlungen behandelt worden ist, durch seine Energie, seinen Sinn und seine Unsprüchlosigkeit auch diese schweren Zeiten überwinden werde. (Lebh. Beifall.)

Die Petition des Königsberger Grundbesitzervereins, die sogenannte erscheinende Maßnahmen zu treffen, daß die in Königsberg dem Grundbesitz entzogenen Kriegsöschönen als verhügt werden, auch Borentschädigungen zur Auszahlung gelangen, wird nach den Beschlüssen der Kommission der Regierung zur Erwähnung überwiesen. — Die Petition derselben Vereins, dem Grundbesitz zur Bezahlung der jülligen Zinsen Darlehen aus öffentlichen Mitteln gegen die Verhügung zur Verfügung zu stellen, sei es unmittelbar, es durch Vermittlung von Genossenschaften unter Auszahlung der etwa voran bezogenen Entschädigungen wird ebenfalls nach den Beschlüssen der Kommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Rat des Staatsministeriums wird genehmigt. — Der Rat der Kleineren Staats wird erledigt, nachdem der Beauftragte, Abg. Dr. Bachen (Bpt.) nochmals der Regierung nahegelegt hat, mit allen Mitteln darauf zu sorgen, daß das Los unserer armen Kriegs- und Zivilgebaute in den Auslande erleichtert werde und die Bestimmungen der Haager Konvention von unseren Feinden befolgt werden.

Nach Erledigung weiterer Punkte der Tagesordnung ist die erste Beratung des Entwurfs eines Eisenbahn-Abkommen vorgenommen und der Entwurf der Budgetsatzung überwiesen. Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegserhöllnehmer und die Beratung des Entwurfs eines Knapp- für gewaltstreuungsgesetzes wird auf Antrag Papenheim der nebst dem Kriegsminister für Handel und Gewerbe überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch um 1 Uhr 30 Minuten. Auf die Tagesordnung stehen kleinere Staats und die Erweiterung im Stadtkreis Essen.

### Abgeordneter Heine über den Kaiser.

Stuttgart, 22. Febr. In einer von 4000 Personen besuchten Volksversammlung sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Wolfgang Heine über die Voraussetzungen des fähigen Friedensschlusses und verband mit seiner Erlegung eine würdige Kundgebung für den Deutschen Kaiser, die großen Eindruck machte. Heine sagte: "Wenn wir einen Frieden wollen, wie wir ihn brauchen, dann müssen wir jetzt vor allem auf die deutschen Waffen verzichten, auf das kämpfende deutsche Volk, Vertrauen wir im Kaiser auch auf den Friedenswunsch und den Friedenwillen des Deutschen Kaisers. Zweimal hat der Kaiser in den vergangenen Jahren durch sein persönliches, entscheidendes Einfließen auf den Frieden gesichert. Ganz unbeschadet der nächsten Jahre zu der Politik des Kaisers müssen wir erklären: Jeljogin Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen bezüglich der Auseinandersetzung über die Friedensbedingungen trägt den Stempel der Persönlichkeit des Kanzlers, und wir wissen, daß die dort vertretene Auffassung auch dem Willen des Kaisers entspricht. Wenn es zweckmäßig werden sollte, dann wird die deutsche Sozialdemokratie dem Kanzler und dem Kaiser zur Seite stehen, um es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden beenden, der nicht den Keim zu neuen Konflikten in sich trägt, durch einen Frieden, der der Welt die friedliche Zeit wiedergibt."

### Deutsche Flugzeuge über der Themsemündung.

Rotterdam, 24. Febr. (Ktr. Bl.) Aus Colchester ist gemeldet, daß sieben deutsche Flugzeuge am Nachmittag über den Maplin Sands gesichtet wurden, als sie in nordwestlicher Richtung zogen. (Die Maplin Sands sind eine Sandbank, welche der Themsemündung nördlich vorgelagert ist.)

### Die vergeblichen französischen Vorstöße.

Basel, 22. Febr. Die Basler Nachrichten schreiben: Bei den französischen Vorstößen der Westfront ist es auffällig, daß an so vielen Stellen kämpft wird, aber nirgends eine wesentliche Bedeutung zu Tage tritt, welche allein zum Siegen kann. Da nicht anzunehmen ist, daß die fran-

zösischen Heeresleitung gegen die Grundlehrten der Kriegsleitung handelt, so liegt die Vermutung nahe, daß es ihr an Mitteln fehlt, um an einer Stelle so viele Kräfte zu vereinigen, daß die feindlichen Linien durchbrochen werden können. Es sind jüngst viele Nachrichten über französische und englische Truppenansammlungen herumgekommen, die aber alle sehr wenig Glauben verdienen. Noch weniger glaublich ist das abgenutzte Cliché der Vorbereitung der Unterkunft für die demnächst eintreffenden Truppen. Ein General, der so etwas bekannt werden ließ, war mehr als naiv. In solchen Fällen müssen die zum Vorstoß bestimmten Truppen plötzlich eintreffen und sofort angreifen, damit der Gegner keine Zeit für Maßregeln hat. So wurde es jetzt in Ostpreußens in meisterhafter Weise gemacht.

### Die Beschiebung von Pont-à-Mousson.

Lokalanzeiger aus Berlin, 24. Febr.: Zur Beschiebung von Pont-à-Mousson weiß der Lokalanzeiger aus Genf zu melden, daß durch das am Sonntag erfolgte Bombardement die Explosion eines Munitionsmagazins verursacht worden sei. Außerdem seien mehrere militärische Gebäude schwer beschädigt worden.

### Albert, König von Frankreich?

Zürich, 22. Februar. In einem Pariser Brief der römischen "Tribuna" wird berichtet: In weiten Kreisen Frankreichs wird die Wahl König Alberts von Belgien zum König von Frankreich gefordert. Bereits fanden mehrere geheime Versammlungen statt. Der König der Belgier genießt heute in Frankreich eine Volksstimlichkeit, wie keiner der Thronprätendenten. Weiter wird in der "Tribuna" gesagt, es bestehe kein Zweifel, daß zwischen dem Präsidenten Poincaré und den Staatsmännern, die zur Gruppe Clemenceau-Caillaux gehören, eine Spannung eingetreten sei. Poincaré habe den Krieg um jeden Preis gewollt, während Caillaux mit Deutschland verhandeln wollte. Eine französische Persönlichkeit, die sich dieser Tage in Rom befunden habe, soll bestätigt haben, daß der Krieg vom ersten Tage der Präsidentschaft Poincarés an auf dessen Programm gestanden habe.

### Die Deutschenhölle in Mentone.

Lokalanzeiger aus Genf vom 23. Februar: Wie der Temps aus Mentone meldet, kam es dort zu lebhaften Ausschreitungen des Pöbels, der den früheren Besitzer eines dortigen Hotels namens Edert für einen Deutschen hielt. Die Gendarmerie mußte mehrmals von der Waffe Gebrauch machen, ehe die Menge zerstreut werden konnte.

### Amerikas Sorge wegen Japans Politik.

W. T. B. London, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Washington vom 19. Februar: Die Politik Japans erregt hier große Sorge. Die Presse beginnt sich gegen die japanische Politik zu äußern. Der Umstand, daß Japan die Gelegenheit des Krieges auszunützen versucht, erregt Mißtrauen.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China bevorstehend?

Tokio, 24. Febr. (Ktr. Bl.) Die endgültige Antwort Chinas auf die letzte japanische Note steht noch aus. Man glaubt hier allgemein, daß am 1. März die diplomatischen Beziehungen mit China durch Abberufung des Gesandts in Peking abgebrochen werden.

Wie sich jetzt herausstellt, hat Japan in der Denkschrift an die ihm befremdeten Mächte zahlreiche wichtige Forderungen an China verschwiegen.

### Die Garibaldianer.

Paris, 22. Febr. (Ktr. Bl.) Ein Italiener, der als Freiwilliger zur Legion der Garibaldianer gehörte, teilt dem Petit Parisien mit, daß die Überreste dieser Legion in Bar-le-Duc zur Erholung untergebracht seien. Die Legion habe sich in den Argonnenkämpfen der modernen Kampfweise nicht gewachsen gezeigt, sie habe so stark gelitten, daß sie eines neuen Offizierkorps und einer gründlichen Umformung und Verbesserung bedürfe, um wieder tüchtiges leisten zu können.

### Sir Roger Casement.

In Sochen der von Sir Roger Casement erachteten Anzeige wegen Mordversuchs hat, wie die Vossische Zeitung aus Stockholm erfährt, die Beweisbelege der englischen Regierung zur Kenntnisnahme überweisen lassen. Der norwegischen Presse wurden alle Veröffentlichungen über den Vorgang durch die Zensur untersagt. Der englische Gesandte Findley in Christiania werden schwedischen Zeitungen zufolge am 1. März seinen Urlaub antreten.

### Aus Russland.

W. T. B. Zürich, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Riga: Gestern hat hier der Prozeß in Sachen des reichsdeutschen Flottenvereins stattgefunden. Die wegen Zugehörigkeit zu diesem Verein Angeklagten, unter ihnen der Buchhändler Georg Jonk, der bereits nach Sibirien verschickt wurde, wurden zu Strafen von acht Monaten bis zu einem Jahr festung verurteilt.

Moskau, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Rietzsch ist dem juristischen Institut in Moskau, das hauptsächlich den Juden die Möglichkeit zum Studium eröffnen sollte, da es an die Progenitor der russischen Universitäten nicht gebunden ist, das Recht genommen worden, seine Böglinge zu den Staatsexamina anzumelden.

### Neue türkische Erfolge im Kaukasus.

W. T. B. Konstantinopel, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli erfährt aus Erzerum: Die russischen Angriffe auf dem Gebiet östlich von Artvin wurden von den türkischen Truppen mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen und die Russen von den Höhen in der Umgebung von Elmalı vertrieben. Die Türken erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial, besonders Feldtelephon-Material.

### Russisches Raubgesindel.

Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes meldet aus Bistrik u. a. folgendes: Bei den Kämpfen im Norden von Kolomea wurden neben 1000 Gefangenen und vier Geschützen auch 200 Trainwagen mit geraubten Gegenständen aus Kolomea erbeutet. Gefangene höhere russische Offiziere erzählten, daß die gefangene Brigade aus gedienten und überhaupt nie gedienten Landstürmern bestand und die größtenteils ganz unzulänglich bewaffnet waren. Vor Monatsfrist seien sie nach Radom zurückgeordert worden wegen unzulänglicher Bewaffnung. Im Gebiete von Czernowitz und Kolomea verlassen sie Etappendienste, als die österreichisch-ungarischen Truppen ihre überraschende Offensive begannen.

### Die von den Engländern gestohlenen Linien schiffe Reschadie und Osmanich.

W. T. B. Konstantinopel, 24. Febr. Wie die Agence Milli aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die beiden Linien schiffe Reschadie und Osmanich, welche die Engländer allem Recht zu wider beschlagen, nahmen, unter den Namen Aincourt und Erin an der Beschiebung der Dardanellen am 19. Februar teilgenommen. Diese Tatsache widerlegt schlagend die englischen Versicherungen gegenüber der osmanischen Welt, daß sie deren Gefühle achtet.

### Meuterei und Truppen in Singapore.

London, 24. Febr. Amtlich wird gemeldet: Bei einer Meuterei eines Regiments irischer Infanterie in Singapore sind 6 englische Offiziere und 16 Unteroffiziere getötet worden. Neun Unteroffiziere und Mannschaften sind verwundet und 14 englische Einwohner, darunter eine Frau, getötet. Die Meuterei ist unterdrückt.

### Der Goldzufluss zur Reichsbank.

W. T. B. Berlin, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Nach dem neuesten Reichsbankausweis, der morgen zur Veröffentlichung kommen dürfte, hat die Reichsbank in der letzten Bankwoche einen Goldzufluss aus dem inneren Verkehr von mehr als 27 Millionen Mark zu verzeichnen, so daß der Goldbestand auf 225 Millionen steigt.

### Zum Tode des Erzbischofs Dr. Liskowski.

W. T. B. Posen, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Von dem preußischen Kultusminister v. Trott zu Solz ist anlässlich des Todes des Erzbischofs Dr. Liskowski folgendes Beileidtelegramm eingegangen: Durch die Trauerbotschaft von dem unerwarteten Heimgang des hochwürdigen Erzbischofs Dr. Liskowski schmerzlichst bewegt, spreche ich dem Metropolitanapit von Czestochowa zu dem schweren Verlust meine aufrichtigste Teilnahme aus. Die segensreiche Tätigkeit, welche der Berewigte als treuer Diener seiner Kirche während seiner bischöflichen Verwaltung entfaltete, wird auch hier unvergessen bleiben. Kultusminister v. Trott zu Solz. — Ferner sprachen telegraphisch ihr Beileid aus: Staatsminister v. Voelkel, Kardinal Gaspari-Rom, der Bischof von Paderborn, Bischof Johannes aus Münster, der Obmann des Polenclubs, Ritter v. Vilinski, Fürst Radolin-Breslau, der Bischof von Krakau, Reichstagsabgeordneter Spahn und andere.

### Die 2. Kriegsanleihe.

Wieber die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe werden nach den Politischen Nachrichten in allen Morgenblättern nähere Mitteilungen gemacht. Danach werden aufgelegt 5%ige Reichsschulanziehungen und eine 5%ige Reichsanleihe. Die Reichsschulanziehungen erhalten wieder eine durchschnittliche fünfjährige Laufzeit. Sie wird in der Tilgungszeit einhalbjährlich ausgelöst und in bar zum Nennwert zurückgezahlt. Die Reichsanleihe ist, wie die auf Grund des ersten Kriegskredits begebene, in ihrem Höchstbetrag nicht begrenzt und auf zehn Jahre unkündbar.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

W. T. B. Strzibach-, Palmbach- und Scheidegg, 23. Febr. Die angekündigten Kriegsabende sind gerade zu prächtig und über Erwartungen erfolgreich verlaufen. In Wort, Bild, Gesang und Gedicht zog der Krieg mit seinen erhabenden, überwältigenden, aber auch traurig-ernsten Eindrücken an dem Hörer und Zuschauer vorüber, der ganz Auge und Ohr war. Herzlicher Dank für das volle Gelingen der Veranstaltungen gebührt allen Mitwirkenden, den Schülern der Dorfschulen und der Privatschule Seibert-Parr, ganz besonders aber Herrn und Frau Pf. Mencke-Strzibach-Trinitatis, welche beide an vier aufeinander folgenden Abenden, erster durch gleichzeitiges Vortragen und Vorzeigen der Bilder, letztere durch künstlerisch-vollendete Wiedergabe erstklassiger Gedichte von Lauff, Presber und Volkmann-Leander (alt. Hauptmann im 2. Garde-Regt. 3. J.) die Hauptarbeit der Kriegsabende leisteten. Obwohl nur freiwillige Beiträge erbeten waren, gingen doch 70 Mark ein, welche dem Roten Kreuz zu gute kamen. — Die Lichtbilderserien hatte die Stuttgarter Firma Th. Benzinger gestellt, welche, was Qualität, Reichhaltigkeit des zur Verfügung Stehenden und Bezugsbedingungen anbetrifft, wärmstens empfohlen werden kann.

Oberneisen, 24. Februar. Ein bekannter liberaler nassauischer Geistlicher, Herr Pfarrer Gustav Todt, Veteran aus 1870/71, ist in Oberneisen nach längerem Herzleiden gestorben. Der Verstorbene, der 27 Jahre in der Gemeinde O. gewirkt hat, war ein aufrechter Mann und nicht nur in Nassau, sondern weit über die Grenzen unseres Bezirks hinaus bekannt geworden. Die Totenfeier fand in der überfüllten Kirche in O. statt, und sie bewies, daß Pfarrer Todt auch bei seinen rechtsstehenden Kollegen hohe Achtung genoß. Herr Dekan Wilhelm sprach an seinem Sarge über den Text: „Ich habe Glauben gehalten, hinsom ich mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit“. Sämtliche Geistlichen des Dekanats nahmen unter Rennung eines Bibelspruches Abschied am Sarge und legten Kränze nieder. Ebenso die Vertreter der zehn mit den Fahnen erschienenen Kriegervereine. Herr Dekan a. D. Deitzmann (Gudach) würdigte noch die Verdienste des Verstorbenen um den Nassauischen Pfarrerverein, zu dessen Vorstand er seit dessen Gründung gehörte. Nach der Einführung wurde die Leiche nach Mainz gebracht, um eingeäschert zu werden. Pfarrer Todt darf als der erste nassauische Geistliche sein, der sich feuerbestattet ließ.

### Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 25. Februar 1915

**Militärisches.** von Derhen, Leutnant der Reserve des Leib-Gren.-Reg. Nr. 109 (Bez. Kom. Oberlahnstein) sowie Halwichhorst, Leutnant der Reserve des Inf.-Reg. Nr. 174 (Bez. Kom. Oberlahnstein), jetzt bei der Bahnhofskommandantur 5 des 21. Armeekorps, sind zu Oberleutnant und Gluskinos (Bez. Kom. Oberlahnstein), Unterarzt der Landw. 1. Aufgeb., beim Park-Bat. Nr. 9, ist zum Assistenz-Arzt befördert worden.

**Gedenkstein-Enthüllung in Neindorf.** Ein Emser Angehöriger des Landsturm-bataillons Oberlahnstein schreibt uns: Auf dem weiten Friedhof der Stadt J. im Westen, den so manches stolze Familien-Grabmal zierte, wurde am Sonntag, den 21. Februar, ein einfacher Gedenkstein enthüllt zum Andenken der in den hiesigen Lazaretten verstorbenen Soldaten. In langem Zuge und strammen Schritt marschierte die dienstfreie Mannschaft der hier garnisonierenden Truppen mit einer Musikkapelle an der Spitze nach dem Gottesacker, auf dem schon eine große Anzahl Offiziere und Schwestern vom Notenkreuz versammelt waren. Eingeleitet wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang: „Harre meine Seele, harre des Herrn, den die Musikkapelle würdig begleitete. Dann hielt der katholische Militärpfarrer Dr. B. eine ergreifende Ansprache, deren Inhalt in dem Bibelspruch gipfelte, der auch die Vorderseite des Denkmals zierte: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lasse für seine Freunde“. Mit warmen Worten schilderte Prediger die hlg. Begeisterung, mit der unsere Truppen in den Kampf zogen, um die Heimat und das Vaterland zu schützen. Die Liebe zur Heimat sei ein besonderer Zug des deutschen Volkes, tief eingewurzelt in seiner Brust. Ihre Wurzel habe die Heimatliebe in der hlg. Religion und das größte Vorbild des sterbenden Kriegers sei Jesus Christus, der sein hlg. Blut auf Golgatha für die ganze Menschheit vergossen habe. Nun ruhten unsere Helden in fremder Erde und die heutige Feier sollte ein kleiner Dank sein für sie, die ihr Leben fürs Vaterland und für ihre Volksgenossen geopfert haben; aber ein größerer, ewiger Lohn werde ihnen zu Teil im ewigen Leben. Hierauf spielte die Kapelle die wehmütige Weise: „Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen“. Dann wurde auf Befehl des Ortskommandanten die Hülle entfernt und mit kurzen Worten übergab er den Gedenkstein, dessen Oberfläche das Eiserne Kreuz zierte, dem Schutz des anwesenden Stadtbürgermeisters. Das Schlüssele sprach der evangelische Militärpfarrer. Das militärische Ehrenkommando wurde von der 2. Kompanie, Landsturm-bataillon Oberlahnstein, gestellt.

**Die Literarische Vereinigung** und der Männergesangverein „Eintracht“ veranstalteten, wie schon angezeigt wurde, nächsten Samstag im Schützenhof einen Abend, der durchaus vaterländisch ist. Herr H. L. Linkenbach trägt eigene Kriegsgedichte vor und Herr Bürgermeister Rödy spricht über Krieg und Kultur. Den Rahmen zu diesen Darbietungen bilden sechs vaterländische Lieder, die der Männergesangverein „Eintracht“ unter der Leitung seines trefflichen Dirigenten Herrn May Heidenreich vorträgt. Es werden zu Gehör gebracht: „Unser Heimatland“ von Wengert, „Schlachtgebet“ von Himmel, „Des Kindes Schen“ von Mittelwitz, „Leiters Morgengebet“, Nachlied der Krieger von Olum, „Michel pac“ an. Das zuletzt genannte Lied ist eine Neuheit, die bisher öffentlich noch nicht gesungen worden ist. Die Dichtung stammt von H. L. Linkenbach, die Musik von dem Großherzoglichen Musikdirektor Roetger in Alzey.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Betrifft die Lieferung von Kohlen und Koks für die Stadt Bad Ems.

Der Termin zur Einreichung der Angebote, der auf Montag, den 1. März d. J., vorm. 10 Uhr festgesetzt war, wird geändert und auf **Samstag, den 6. März d. J.**, vorm. 9 Uhr festgesetzt.

Bad Ems, den 25. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf die Verpflichtung der Mühlen, Bäder, Konditoren und Händler, am 1., 10. und 20. eines jeden Monats Anzeigen über den Verkauf und Verbrauch von Mehl bei uns einzureichen, wird hiermit wiederholt hingewiesen.

Pünktliche Einhaltung der Termine wird erwartet. Formulare zu den Anzeigen sind bei uns erhältlich.

Diez, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Holzversteigerung.

**Freitag, den 26. Februar, vorm. 10 Uhr**  
kommen im hiesigen Stadtwald die nachzeichneten Holzmassen gegen Zahlungsaufstand zur Versteigerung.

**Distrikt 45 Kohlschied.**

80 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,  
29 Rm. Buchenreisernknüppel,  
500 Buchenreiservellen.

**Distrikt 54 Hunert.**

18 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel,  
94 Rm. Buchenkäppel,  
228 Rm. Buchenreisernknüppel,  
50 Buchenreiservellen.

**Distrikt 45 Kohlschied.**

12 Rm. Eichenknüppel,  
1 Rm. Eichenreisernknüppel,  
29 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,  
3 Rm. Buchenreisernknüppel,  
420 Buchenreiservellen.

Die Versteigerung beginnt im Talweg Distrikt 45 Kohlschied, wird am Talweg Distrikt 54 Hunert bis an das Ende der Schulwiese fortgesetzt, dann Fortsetzung im Mittelweg Distrikt 45 Kohlschied, dann Fortsetzung im Mittelweg Distrikt 54 Hunert und wird im oberen Weg am großen Schornstein beendet.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die am 18. d. Mts. im Stadtwald von Bad Ems Distrikt Westersbach 5c u. 7c abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 24. Februar 1915.

Der Magistrat.

Die Ausgaben Nr. 373—375 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 25. Februar 1915.

Der Magistrat.

### Holzversteigerung.

**Am Samstag, den 27. Februar d. J.**  
werden in den Waldungen des Emser Blei- und Silberwerks, Distrikt Tiefendell und Marckerslah (am Früchter Pfad)

ca. 30 Rm. Buchenscheit,  
ca. 54 Rm. Buchen-Knüppel,  
ca. 106 Rm. Buchen-Reisernknüppel,  
ca. 29 Rm. Eichen-Knüppel,  
ca. 450 Fichten- und Lärchenstangen 1.—5. Klasse u.  
3575 Buchenwellen

gegen Bürgschaftsleistung mit Kreditbewilligung bis 1. August 1915 öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang vormittags 10 Uhr. Zusammenkunft Lindenbach.

Die Abfuhr des Holzes ist gut.

5023

**Blei- und Silberwerk.**

### Kleesamen

in prima Qualität, Pfälzer und Eifler, offeriert billigst.

Jacob Landau, Nassau.

### Befüllen von Brotgetreide.

Es wird nochmals auf das Verbot, betreffend das Befüllen von Brotgetreide, aufmerksam gemacht.

Jede Zuwidderhandlung wird unachtfältlich zur Zeige gebracht werden.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Aussaat werden alle Sorten Sämereien wie: Gras-Samen, Gras-zwiebeln, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

**Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems**

Blechstraße 41.

### Frische Fische

Feinste holländische Angelsherrn, Sablau, Vimandes, Seezungen, gewässerten Stöckli. Bratschellen 0,28 M. geräuch. Nieler Rohschücken.

Albert Kauth, Fischhandl., Bad Ems.

### Zur Konfirmation:

kleiderstoffe, Reitwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen**

4835] Hauptstraße 57.

Brachtolle

**Murcia-Blutorangen**

heute frisch eingetroffen bei 50:31

**Alb. Kauth, Bad Ems**

frisch eingetroffen schöne

**grüne Heringe**

besser Stöckli, Pfund 20 M.

**Karl Bräuer, Bad Ems**

Kirchhof 18. 5021

Arbeiter und Jung

werden eingestellt

Drahtwerke Nassau

Bräuer

**Lehrjunge**

gesucht.

Mezgermeister Gust. Meng

Bad Ems.

**Haus- u. Zimmermädchen**

für bald gesucht.

Beaubachstr. 48, Bad Ems.

**Erstes Zimmermädchen**

gesucht.

Villa Monrepos, Bad Ems.

Mädchen in Jahre 18-22

Franz Bach, Bad Ems

5022] Römerstr. 49.

**Ein Stundenmädchen**

gesucht.

Zu erfragen in der Ede

### Haus

Wilhelmsallee 48, G

umitten Obst- und Gemüseg

gelegen, ist ab 1. April oder

zu vermieten, Näheres

Viktoriaallee 10, Bad E

ms.

**Villa Sybilla**

3 Zimmer, 3 gerade

Gärtner, Stall, Autoschuppen

mit großer Garten u. Sa

per 1. April zu vermieten.

Näheres bei

W. Thielmann, Bi

### Gesucht

3-4 möblierte Zimmer in zu

gute Lage, 1 Wohngärtner,

Schlafzimmer mit 2 Betten

zu schließen zum 1. Mai

Gef. Angebote unter 8. M

die Geschäftsstelle der Zeitung.

### Nachruf.

Am 18. Februar 1915 starb infolge längerer Krankheit

### Herr Pfarrer Gustav Todt.

Wir verlieren in ihm in dieser ernsten, schweren Zeit den treuen Seelsorger.

In 27jähriger Tätigkeit hier, hat er sich mit nie ermüdendem, recht protestantischem, stets voranstrechendem Geiste die Liebe und Achtung seiner Pfarrgemeinde in hohem Maße erworben.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Oberneisen, den 24. Februar 1915.

Der Kirchenvorstand.

15/25

### Nachruf.

Unser langjähriges Vorstands- und Ehrenmitglied

Peter von 1870/71

### Herr Pfarrer Todt